

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 106 (1994)

Rubrik: Berichte der kantonalen Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte der kantonalen Institutionen

Rechenschaftsbericht der Kantonsarchäologie 1993

Nach der Suspendierung des Sektionschefs wurde die Kantonsarchäologie interimistisch geleitet. Am 1. September trat die neue Kantonsarchäologin ihr Amt an. Das Jahr war schwierig, gezeichnet durch Unsicherheit und Stellenabbau. Verschiedene Ziele konnten nicht erreicht werden, z. B. die Aufnahme des Fundstellen-Inventars in das elektronische Informationssystem ARIS muss später nachgeholt werden. Hauptziele bildeten die Rettung unseres archäologischen Erbes durch Notgrabungen, die Umzugsarbeiten des Funddepots sowie die Planung neuer Betriebsräumlichkeiten, schliesslich Fortsetzung und Abschluss begonnener Auswertungsarbeiten. Das Erstellen eines EDV-Konzepts wurde zugunsten der Veröffentlichung der Resultate der Ausgrabungen von Zurzach zurückgestellt. Erfreulich ist, dass sich das Verständnis für unsere Anliegen (Meldepflicht) bei den Bauverwaltungen der Gemeinden zu entwickeln und die Zusammenarbeit sich zu verbessern beginnt.

Das Schwergewicht der *Ausgrabungstätigkeit* lag dieses Jahr in Kaiseraugst und Vindonissa, mit sehr intensiver Ausgrabungstätigkeit im Legionslager (vergleiche die Liste der Feldarbeiten am Schluss). Aus personellen Gründen gelang es uns leider nicht, allen Fundmeldungen im Kanton korrekt und systematisch nachzugehen.

Die *Fund-Inventarisierung und Bearbeitung der Grabungsergebnisse* stagnierten in erster Linie wegen des Umzugs der Funde vom Vindonissa-Museum ins ehemalige Schaller-Frewi-Gebäude. Die Fund-Inventarisierung konnte erst in der zweiten Jahreshälfte wieder aufgenommen und wenigstens im bisherigen bescheidenen Rahmen weitergeführt werden. Die jahrelangen Rückstände in der Fundinventarisierung konnten leider nicht aufgeholt werden.

Dank Lotteriefondskrediten konnten folgende *wissenschaftliche Arbeiten* weitergeführt werden: Vollständige Aufarbeitung der römischen Skulpturen von Vindonissa, Aufarbeitung der Ausgrabung Vindonissa-Feuerwehrmagazin 1976 und der Ausgrabung Baden du Parc und Baden ABB 1987/88. Die Arbeiten zu den Skulpturen und den Ausgrabungen Baden werden 1994 abgeschlossen. Erfreulicherweise ist die Bearbeitung der Ausgrabungen Zurzach abgeschlossen, und die Resultate sollen 1994 publiziert werden. Bereits in diesem Jahr konnte mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der diesjährigen Ausgrabungen des römischen Brandgräberfeldes Vindonissa-Dägerli begonnen werden. Von den Untersuchungen der Mittelalterequipe am Oberen Turm, am Storchenturm und an der Stadtmauer von Kaiserstuhl liegt ein detaillierter, publikationsreifer Bericht vor.

Im *Vindonissa-Museum* und in Kaiseraugst zeigten wir mit gutem Erfolg die an der Universität Heidelberg entstandene Ausstellung «Schwarze Archäologie – Räuber graben heimlich». Eine eigene Ausstellung des Vindonissa-Museums «Culinaria romana» wurde im deutschen Neuenburg am Rhein gezeigt. Leihgaben des Vindonissa-Museums trugen massgeblich dazu bei, dass die grossen Ausstellungen in Frankreich (Abbaye de Daoulas) «Rome face aux Barbares» und Deutschland (Heilbronn) «Spielzeug in der Grube lag und schlief» realisiert werden konnten. Zu Gast im Museum war das archäologische Seminar der Universität Basel, das während des Wintersemesters eine Bestimmungsübung für Studenten am Fundmaterial von Vindonissa durchführte. Die *Klosterkirche Königsfelden* wurde von 9835 Personen und 1359 Schülern besucht und konnte für mehrere Anlässe (Konzerte, Trauungen, Führungen usw.) zur Verfügung gestellt werden.

Aus der Kantonsarchäologie stammen *Artikel und Fachaufsätze*, die im Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1992, in der Argovia 1992 und in den Lenzburger Neujahrsblättern 1992 publiziert wurden. Mitarbeiter der Kantonsarchäologie hielten Vorträge und Führungen im Vindonissa-Museum und in Brugg. Führungen für Gruppen erfolgten auf den Burgen Habsburg und Freudnau, mehrere Führungen wurden auf den Ausgrabungen durchgeführt, insbesondere ein Tag der offenen Tür auf der aktuellen Notgrabung in Vindonissa. Der Leiter der Mittelaltergruppe hielt am Weiterbildungskurs für Archäologen in Zurzach ein Referat über die mittelalterlichen Stadtbefestigungen im Aargau. Die Restauratorin nahm an einer einwöchigen Restauratorentagung in Dresden teil. Die Kantonsarchäologin nahm an verschiedenen Kommissionssitzungen teil, u. a. wurde im Rahmen einer IVS-Kommissions-Tagung das Blatt Murgenthal an einer Geländebegehung begutachtet und verabschiedet.

Liste der Feldarbeiten 1993

Ausgrabungen und Untersuchungen:

- Kaiseraugst Dorfstrasse 42; vorgängig Neubau: römische Siedlung
- Kaiseraugst Dorfstrasse 3/5; vorgängig Neubau: römischer Steinbruch
- Seengen neues Primarschulhaus; vorgängig Neubau: bronzezeitliche Grabanlage
- Windisch Ländestrasse; vorgängig Überbauung: römische Zivilsiedlung und merowingische Grubenhäuser
- Windisch Bergstrasse; Sanierung der verstopften wasserführenden römischen Wasserleitung

- Windisch Dägerli; anlässlich Bauaushub: römisches Brandgräberfeld
- Windisch/Königsfelden Pavillon 2; vorgängig Neubau: römisches Legionslager

Sondierungen:

- Frick Gänsackerweg; vorgängig Neubau (römische Fundstelle? – negativ)
- Hirschthal Chaibenacher; vorgängig Neubau technisches Mehrzweckgebäude (römische Fundstelle/alemannische Gräber? – negativ)
- Kaiseraugst Heidemurweg; vorgängig Neubau (römische Siedlung – negativ)
- Kaiseraugst Im Sager; vorgängig Erschliessung (römisches Gräberfeld und römische Strasse)
- Kaiseraugst Junkholz; vorgängig Arealüberbauung (römische Gewerbe?/ römische Gräber? – negativ)
- Mellingen Gheid; vorgängig Neubau Geschäftshaus (jungsteinzeitliche Fundstelle? – negativ)
- Niederlenz Bölli; vorgängig Arealüberbauung (römischer Gutshof – negativ)
- Rothrist Sennhof; vorgängig Parkplatzbau (jungsteinzeitliche Fundstelle – negativ)
- Spreitenbach Poststrasse; vorgängig Neubau (alemannische Gräber – negativ)
- Zurzach Zürcherstrasse; vorgängig Anbau (Wehrgraben des spätromischen Kastells)

Baubegleitungen:

- Abtwil Leeberen; Baugrundsondierung (alemannische Gräber? – negativ)
- Böttstein/Kleindöttingen Mattenweg; Baugrube (Urnenbrandgräber der Spätbronzezeit)
- Frick Gänsackerweg; Leitungsgräben (römische Mauern)
- Hornussen neuer Kindergarten; Baugrube (Kulturschicht, Eisenschlacken, römische Keramikfragmente)
- Kaiseraugst Kraftwerkstrasse 8; Anbau (römische Siedlungsspuren)
- Möhlin Hofacker; Neubau, (Massierung römischer Keramik)
- Obersiggenthal/Kirchdorf Meierhof; Anbau (römische Gebäudedecke mit Wandbemalung)
- Windisch Eichenweg; Neubau (römische? Steinrollierung)
- Windisch/Königsfelden Frauenkloster; Sickerleitung (römisches Legionslager)

Diverse Augenscheine von Baugruben, Leitungsgräben und Mastenfundamenten für Hochspannungsfreileitungen im ganzen Kanton, bevorzugt in Kaiseraugst und Windisch-Brugg.

Fundmeldungen:

- Böttstein/Kleindöttingen Grossacker; Baugrube (Fundsicht mit Keramik der Mittelbronzezeit)
- Döttingen; div. jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Lesefunde
- Etzgen; jungsteinzeitliche Lesefunde
- Gipf-Oberfrick Bleumatthöhe; Umgebungsarbeiten (neuzeitlicher Wasserleitungsschacht)
- Kaiseraugst Hoffmann-La Roche AG (Einsturz neuzeitliches Kellergewölbe)
- Lengnau; jungsteinzeitliche Lesefunde
- Lengnau; neue römische Siedlungsstelle
- Leuggern/Gippingen; spätbronzezeitliche Lesefunde
- Leutwil Tannholz; Zufallsfund (neuzeitliche Skelettreste)
- Magden; jungsteinzeitliche Fundmassierung
- Rüfenach; bronzezeitliche Lesefunde
- Tegerfelden; div. prähistorische Lesefunde
- Windisch Rebengässli; Kellerausbau (römische Grube)
- Würenlingen; jungsteinzeitliche Lesefunde
- Würenlos Kempfhof; Baugrube (Fundsicht mit Keramik der Bronzezeit)

Mittelaltergruppe:

- Habsburg Schloss Habsburg; Sondierung vorgängig von Umbauprojekt
- Obermumpf Pfarrkirche; Kanalisationsgraben: Vorgängerbauten
- Reitnau Pfarrkirche; vorgängig Bodenheizung: Vorgängerbauten 8.–11. Jh.
- Bremgarten Haus zum Hirschen; Bauuntersuchung anlässlich Umbau
- Kaiseraugst Jakoblihaus; Bauuntersuchung vor Abbruch
- Kaiserstuhl Oberer Turm; Bauuntersuchung anlässlich Sanierung
- Kaiserstuhl Stadtkirche; Bauuntersuchung anlässlich Fassadenrenovation
- Rheinfelden Hotel Adler; Bauuntersuchung anlässlich Umbau
- Seengen Herzighaus; Bauuntersuchung anlässlich Umbau

Diverse Augenscheine von Hausumbauten in Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Klingnau, Mellingen, Niederlenz, Rheinfelden und Seengen, die z. T. kleinere Untersuchungen nach sich zogen.

Dr. Elisabeth Bleuer

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege 1993

Zum fünfzigjährigen Bestehen des Denkmalschutzes im Aargau veranstaltete die Denkmalpflege eine umfangreiche Ausstellung mit dem Thema «Erhalten und Pflegen», die den Werdegang und die Tätigkeit der Denkmalpflege und des Kulturgüterschutzes darstellte. Neben diesem der Öffentlichkeitsarbeit gewidmeten Schwerpunkt mit zahlreichen Führungen und einer begleitenden Fachtagung des Stapferhauses wurde die Denkmalpflege wie üblich beansprucht:

Im Bereich der Bauberatung stand 1993 wiederum die Restaurierung der Klosterkirche und des ehemaligen Klosters in Wettingen im Vordergrund. Besonders betreuungsintensive, laufende Arbeiten sind ausserdem die Projektierungsarbeiten für den Südflügel des Klosters Muri und den Gasthof Adler in Rheinfelden.

Insgesamt hat sich die Denkmalpflege im Berichtsjahr mit 404 Objekten in 140 Gemeinden befasst. Davon sind 222 denkmalgeschützt, 51 für Denkmalschutz vorgesehen und 131 im Rahmen des Umgebungsschutzes oder auf Anfrage hin beraten worden. Es wurden 126 Subventionsgeschäfte behandelt und 48 Zusatzanträge an den Bund gerichtet. Die Denkmalpflege vertrat ihre Anliegen zu 78 Ortsplanungen und beriet 21 Gemeinden bei der Einführung kommunaler Schutzmassnahmen.

Die Restaurierung folgender Kulturdenkmäler konnte 1993 abgeschlossen werden:

- | | |
|----------|---|
| in Aarau | <ul style="list-style-type: none">– die 1894/96 durch Karl Moser erbaute Alte Kantonschule: Umfassende Restaurierung der reich dekorierten Neurenaissance-Architektur unter Wiederherstellung der Aula, des Treppenhauses und der Fassadenmalerei;– das Haldentor – ein spätmittelalterlicher Schalenturm, der im 19. Jh. aufgestockt und rückseitig geschlossen wurde: Einbau zeitgemässer Wohnungen und Außenrestaurierung mit Verbesserung der Frontfassade über dem Torbogen;– das Äussere des 1795/97 durch Joh. Daniel Osterrieth erbauten, heutigen römisch-katholischen Pfarrhauses – eines bedeutenden Zeugnisses französisch beeinflusster Revolutionsarchitektur – unter Annäherung der ursprünglichen Farbigkeit; |
|----------|---|

- das mächtige, barocke Bürgerhaus «zur Zunftstube» mit seinen üppigen Deckenstukkaturen von 1723;
 - das 1920 erbaute, originelle Badehaus im Park des Frankegutes;
- in Aarburg
- das «grosse Ravelin» (nördlicher Teil der 1659–73 erstellten Festungswerke) als Abschluss der aufwendigen Sanierungsarbeiten an der grössten, barocken Kanonenfestung der Schweiz;
 - das Dach des im 15. Jh. errichteten, mächtigen Brugerturms unter Erneuerung des Dachreiters und der Ornamenteindeckung;
- in Baden
- das Äussere des 1772 erstellten, typischen Freiämter Bauernhauses Nr. 89A unter fachgerechter Ergänzung der sichtbaren Holzkonstruktion;
 - das Äussere des «Künstlerhauses» – des ehemaligen Pfarrhauses von 1753 in der Baugruppe des alten Kirchhofs;
- in Bettwil
- am Schlossli Altenburg (Jugendherberge): Konsolidierung und Neuausfugen der als Schildwand im Schlossbau integrierten römischen Mauer;
 - Westfassade und Turm der 1860/61 erbauten Pfarrkirche St. Georg, des ersten neugotischen Kirchenbaus im Freiamt: Teilweiser Ersatz von Haustein und Wiederherstellung der architektonischen Gliederung, der 1956 einer Banalisierung zum Opfer fiel;
- in Boswil
- das Äussere des «Koch-Hauses» von 1791, das als Paradebeispiel eines Freiämter Bauernhauses gilt, unter Rekonstruktion bleiverglaster Fenster;
 - das 1821 in noch spätbarocker Form erbaute Pfarrhaus, das zusammen mit der Kirche eine eindrückliche Baugruppe mit grosser Fernwirkung bildet, unter Wiederherstellung der später veränderten, streng achsialen Befensterung;
- in Brugg
- am Schlössli Altenburg (Jugendherberge): Konsolidierung und Neuausfugen der als Schildwand im Schlossbau integrierten römischen Mauer;
 - Westfassade und Turm der 1860/61 erbauten Pfarrkirche St. Georg, des ersten neugotischen Kirchenbaus im Freiamt: Teilweiser Ersatz von Haustein und Wiederherstellung der architektonischen Gliederung, der 1956 einer Banalisierung zum Opfer fiel;
- in Bünzen
- das Äussere des «Koch-Hauses» von 1791, das als Paradebeispiel eines Freiämter Bauernhauses gilt, unter Rekonstruktion bleiverglaster Fenster;
 - das 1821 in noch spätbarocker Form erbaute Pfarrhaus, das zusammen mit der Kirche eine eindrückliche Baugruppe mit grosser Fernwirkung bildet, unter Wiederherstellung der später veränderten, streng achsialen Befensterung;
- in Büttikon
- das Äussere des «Koch-Hauses» von 1791, das als Paradebeispiel eines Freiämter Bauernhauses gilt, unter Rekonstruktion bleiverglaster Fenster;
 - das 1821 in noch spätbarocker Form erbaute Pfarrhaus, das zusammen mit der Kirche eine eindrückliche Baugruppe mit grosser Fernwirkung bildet, unter Wiederherstellung der später veränderten, streng achsialen Befensterung;
- in Dietwil
- das 1821 in noch spätbarocker Form erbaute Pfarrhaus, das zusammen mit der Kirche eine eindrückliche Baugruppe mit grosser Fernwirkung bildet, unter Wiederherstellung der später veränderten, streng achsialen Befensterung;
- in Frick
- das hübsche, klassizistische Schulhaus von 1812, das den Kirchplatz begrenzt – als Teil des neuen Pfarreizentrums;
 - der wie ein Wegzeichen markant über der Durchgangsstrasse thronende neugotische Turm der reformierten Kirche, dessen Hausteine zum Teil arg verwittert waren;
- in Gebenstorf

- in Herznach – das Äussere der spätgotischen Verenakapelle am Ortseingang;
- in Hilfikon – Schloss: Aussenrestaurierung der im 17. Jh. zum heutigen repräsentativen Bau gewachsenen, einzigen noch erhaltenen Burgenanlage des Freiamtes: Wiederherstellung der farblichen Fassung des 1907/08 von «Burgenvater» Probst letztmals romantisierend renovierten Gebäudes;
- in Jonen – die ehemalige Taverne «zur Mutter Gottes»: Anlässlich des Umbaus zu Alterswohnungen erhielt der grosse Steinbau von 1815 die ursprüngliche Fassadenbemalung mit bunten Ecklisenen zurück;
- in Kaiserstuhl – der laut neuester, dendrochronologischer Untersuchungen um 1260 errichtete, mächtige obere Turm: Ausfugen des völlig ausgewitterten, meterdicken Mauerwerks;
- in Lenzburg – die herrschaftliche Giebelfassade des ehem. Asyls (Stadtbibliothek) und Korrektur eines unpassenden Anbaus;
- in Magden – das Äussere der ehem. Pfarrscheune, die auf einer Hangterrasse gelegen mit Kirche und Pfarrhaus das Ortsbild beherrscht, und Umbau des Dachraumes zu einem Jugendtreff;
- in Mühlau – das Äussere der kath. Kirche St. Anna unter zurückhaltender Annäherung an die verlorengegangene äussere architektonische Gliederung;
- in Oberehrendingen – der 1838 durch die Gebrüder Huttle, Baden, errichtete Hochaltar aus Stuckmarmor in der kath. Pfarrkirche;
- in Rheinfelden – das Haus zum Lustgarten an der Bahnhofstrasse 14, ein ehem. Chorherrenhaus aus dem Spätmittelalter mit gotischem Wendelstein und qualitätvoller Ausstattung aus Umbauten des frühen 17. und des späten 19. Jh.s;
- in Reitnau – das Innere der 1523 erbauten Pfarrkirche mit neuem Sandsteinboden;
- in Schlossrued – das Äussere der ins Mittelalter zurückreichenden Pfarrkirche;
- in Wettingen – das Äussere der «Neutrotte» von 1783 – des grössten Baus dieser Art im Aargau: Zumauern zahlreicher später herausgebrochener Tore, Ergänzen fehlender Fenster und neuer Verputz und Anstrich in Kalktechnik;

- in Zeiningen – das Innere der kath. Kirche St. Agatha: Wiederherstellung eines ausdrucksvollen, farbig gefassten Kreuzwegs in Reliefschnitzerei aus dem Grödnertal von 1923 und Wiederanbringung der magazinierten architektonischen Rahmen;
- in Zurzach – das barock-klassizistische Treppenhaus im ehem. Amtshaus mit stuckierten Treppenuntersichten, die durch einen Brandfall und Löschwasser stark beschädigt waren.

Unterhaltsarbeiten aller Art erfolgten unter Aufsicht der Denkmalpflege ausserdem an folgenden, denkmalgeschützten Bauten:

Aarau: Verwaltungsgebäude des Kantonsspitals; Aarburg: Heimatmuseum; Baden: Hotel Blume; Bremgarten: Stadtkirche, Hohes Kreuz; Egliswil: Haus Sonnenberg; Ennetbaden: Goldwand-Trotte; Fischbach-Göslikon: Rochuskapelle; Gränichen: Vogthaus; Hallwil: Schulhaus; Kaiseraugst: Christkath. Kirche; Laufenburg: Museum Schiff; Lenzburg: Villa Malaga; Obersiggenthal: Kath. Kirche Kirchdorf; Rheinfelden: Rathaus; Rupperswil: Villa Steiner; Teufenthal: Haus Nr. 95; Uezwil: Zehntenhaus; Wislikofen: Propstei; Zofingen: Rathausgasse 13; Zurzach: Hauptstr. 56/58.

Das kantonale Denkmälerverzeichnis ist um 12 Schutzobjekte in Zurzach und um je ein Objekt in den Gemeinden Möriken-Willegg, Würenlingen, Oberehrendingen, Schneisingen und Rheinfelden (total 17) ergänzt worden.

Das Hinweisinventar des Kulturgüterschutzes ist für 144 Gemeinden abgeschlossen, von weiteren 55 Gemeinden liegen die Inventare zur Prüfung vor. Mit dem darauf beruhenden, detaillierteren Kurzinventar wurden bisher 61 Gemeinden erfasst.

Die Hauptarbeit des Kulturgüterschutzes war dieses Jahr der Aufbau und die Betreuung der Ausstellung «50 Jahre Denkmalschutz». Weitere Schwerpunkte waren die Dokumentationsarbeiten für die Klosterkirche Wettingen, Vorabklärungen für die Datenverarbeitung Denkmalpflege sowie die neue Aufgabenverteilung im Kulturgüterschutz aufgrund der Zivilschutzreform 95.

Alexander Schlatter

Inventarisation der aargauischen Kunstdenkmäler 1991–1994

Die Arbeit in der Berichtsperiode galt der Fortsetzung und dem Abschluss des Manuskriptes zum nächsten Aargauer Kunstdenkmälerband, der alle Ortschaften des Bezirks Baden umfasst, die nicht bereits in Band «Aargau VI» publiziert sind. Es sind dies die *Gemeinden im Limmattal* (Wettingen, Neuenhof, Killwangen, Würenlos, Spreitenbach, Bergdietikon, Ober- und Untersiggenthal sowie Turgi), die *untersten Dörfer des Reusstals* (Birmenstorf und Gebenstorf) und die *Gemeinden des Surb- und des Aaretals* (Ober- und Unterehrendingen, Freienwil und Würenlingen). Weder nach geschichtlichen noch nach kunsttopografischen Gesichtspunkten machten diese Ortschaften je eine Einheit aus; ihr gemeinsamer Nenner bestand höchstens in der negativen Tatsache, dass Baden als nächstgelegenes städtisches Zentrum in keiner von ihnen irgendwelche kirchlichen oder niedergerichtlichen Befugnisse besass – im Gegensatz etwa zu den Dörfern am Rohrdorfer Berg. Eine historisch geschlossene Region bildete indessen seit dem Spätmittelalter das Teilgebiet des oberen Limmattals, wo die Zisterzienser Wettingens fast lückenlos die grund-, kirchen- und gerichtsherrlichen Rechte wahrnahmen. Hier – zwischen Wettingen und den Berghöfen ob Dietikon – werden denn auch kunstgeschichtliche Querbezüge spürbar, die auf die starke Hand der auch als Bauherren auftretenden Äbte zurückzuführen sind.

Ein in jeder Hinsicht insulares Denkmal in der behandelten Kunstregion ist das heute völlige Selbstverwaltung ausübende, nur in administrativer Hinsicht der Gemeinde Würenlos zugeteilte Frauenkloster Fahr. Als Tochter Einsiedlens vor den Toren Zürichs lebte es stark aus seinen Verbindungen zur Innenschweiz und zu dieser Nachbarstadt. Seine spätbarocke Kirchenausstattung verdankt ihren weit über die Region hinausreichenden Ruf dem Umstand, dass Einsiedeln Zugang zu erstklassigen südländischen Künstlerkreisen hatte und über die Mittel verfügte, diese im Limmattal zu engagieren.

Das abgeschlossene Manuskript geht im September 1994 in die redaktionelle Bearbeitung bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in Bern. Drucklegung und Umbruch erfolgen im Winterhalbjahr 1994/95, so dass die Auslieferung des siebten aargauischen Kunstdenkmälerbandes im Laufe des Sommers 1995 wird erfolgen können.

Das bereits seit Jahren fertiggestellte Manuskript zum Kloster Wettingen soll nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten an der Klosterkirche im Sommer 1996 in Satz gehen und im Jahr danach als achter Band erscheinen.

Dr. Peter Hoegger

Jahresbericht des Staatsarchivs 1993

Die Benutzung von Archivalien durch Besucher hat mit 6276 Einheiten (5803) nochmals einen neuen Rekordstand erreicht. Eine erstmalige Erfassung der telefonischen Auskünfte nur durch das Sekretariat ergab eine Zahl von 2128.

Nebst den üblichen Arbeiten wurden vor allem vermehrt Probleme im Zusammenhang mit dem absehbaren Umzug in den Buchenhof angegangen.

Im EDV-Bereich wurde zur weiteren Nutzung der bisherigen Eintragungen in Zusammenarbeit mit andern Archiven die Beschaffung einer neuen Datenbank vorbereitet.

Die Katalogisierung, Photographierung und Numerierung der Sammlung Laube ist abgeschlossen. Die alte Sammlung ist zu etwa 1/3 katalogisiert und photographiert, etwa 2/3 sind passegpartouriert. Die Registratur der ganzen Sammlung geht stetig voran.

Mit Blick auf den Bezug der zukünftigen Magazinräume im Buchenhof wurden in allen Amtsstellen die externen Archivbestände, die seit Jahrzehnten aus Platzmangel im Staatsarchiv nicht aufgenommen werden konnten, erhoben. Dies ergab eine zu erwartende Bruttomenge von 9073 Laufmetern, die allerdings vor dem Umzug noch bereinigt werden muss.

Beim amtlichen Zuwachs sind zu erwähnen: die Bände der Geschäftskontrolle des Regierungsrates 1973–83, die Akten des Historischen Museums 1959–86, die Akten des Bezirksschulrates Baden 1970–85 und Handakten des pensionierten Staatsschreibers Dr. J. Sieber. Bei der Bereinigung zwischen Kantonsbibliothek und Staatsarchiv wurden aus ehemaligen Klosterbeständen 28 Einheiten übernommen. Als Altlast aus der Tauschaktion mit dem Kloster Muri-Gries wurden 17 Einheiten, die vor allem für das Kloster Hermetschwil ergiebig sind, aufgearbeitet. – Der nichtamtliche Zuwachs durch Schenkungen betrug 114 Einheiten.

Dr. Roman W. Brüschiweiler

Jahresbericht der Aargauischen Kantonsbibliothek 1993

Das integrierte *Informatikprojekt* der Aargauischen Kantonsbibliothek wurde auch im Jahre 1993 gemäss den mittelfristigen Planungsvorgaben realisiert, und dies in zwei bedeutenden bibliothekarischen Funktionen:

- Zum einen wurde die Ausleihe auf Informatikmittel umgestellt, was umfangreiche Veränderungen in den Arbeitsläufen der Ausleihfunktionen be-

dingte. Diese Automatisierung vermochte bereits in ihrem ersten Betriebsjahr die Effizienz der Ausleihe und des Mahnwesens zu steigern; dank der rationalisierten Ausleihvorgänge konnte die erwünschte Qualitätssteigerung in der Publikumsberatung bereits wirksam werden.

- Zum anderen wurde der elektronische Katalog OPAC für das Publikum mit vier Terminals in Betrieb genommen. Dank den erfolgreichen Rekatalogisierungs- und Katalogisierungsarbeiten waren Ende 1993 bereits über 65 000 Katalogisate suchbar. Der Fortschritt in den Recherchemöglichkeiten gegenüber den bisherigen Zettelkatalogen bedeutet einen Quantensprung. Die Akzeptanz des neuen elektronischen Katalogs ist und bleibt erstaunlich positiv, was wesentlich mit der benutzerfreundlichen Konzeption des elektronischen Katalogs zusammenhängt.

1994 wird die Akzessionssoftware in Betrieb genommen und dadurch die Integration des Gesamtsystems abgeschlossen werden. Es wird dann für die Benutzerinnen und Benutzer der Kantonsbibliothek auch möglich sein, über den OPAC Bücher zu recherchieren, die erst bestellt wurden und dadurch noch nicht ausleihbar sind, die aber bereits vorgemerkt werden können. Außerdem wird das bisher geschlossene Informatiksystem im Lauf des kommenden Jahres im Sinne der Kommunikation geöffnet werden; schweizerische Bibliotheken, vorab die aargauischen, werden über zwei Modeme Zugang zur Datenbank der Kantonsbibliothek erhalten.

Die bisherige *Gebührenordnung* war mit den Parametern des elektronischen Ausleihsystems nicht in Übereinstimmung zu bringen. Nachdem der Grosse Rat einer Erhöhung des Gebührenrahmens zugestimmt hatte, genehmigte der Regierungsrat am 3. November 1993 die neue «Verordnung über die Kantonsbibliothek». Die bedeutendsten Änderungen in der neuen Verordnung betreffen die Gebühren für die Benutzung der Kantonsbibliothek. Das neue Gebührensystem wurde nach folgenden Grundsätzen konzipiert: 1. möglichst geringer Verwaltungsaufwand, 2. benutzerfreundliches Konzept (bescheidene Erhöhung für die normale Benutzung, wesentlich stärkere Belastung für Sonderleistungen), 3. elektronische Benutzerausweise, die nur auf Grund einer amtlichen Legitimation ausgegeben werden.

Auch im Berichtsjahr musste ein *Anschaffungsstopp* für den Bücherankauf erlassen werden, und zwar bereits Ende März. Der Grund liegt im zu hohen Anteil an gebundenen Krediten einerseits – unter der Leitung der Aargauischen Bibliothekskommission wurden bereits rund 80 Periodika abbestellt – und im zu kargen Kredit anderseits. Seit nunmehr zwei Jahren können die für das Publikum dringend benötigten wissenschaftlichen Grundbestände nur noch in reduziertem Masse beschafft werden.

Schon seit vielen Jahren kämpft die Kantonsbibliothek mit *Raumproblemen*, der Mangel an Publikumsräumen zeigte sich aber im Jahre 1993 besonders deutlich. Die Besucherfrequenzen im Lesesaal wachsen ständig, so dass immer mehr aargauische Studierende abgewiesen werden müssen, die wegen überfüllter Instituts- und Hochschulbibliotheken bei uns arbeiten möchten. Da ein Lesesaalprovisorium noch nicht zustande kam und die Erweiterung der Kantonsbibliothek weiterhin nicht möglich ist, wird im Jahre 1994 ein Konzept für eine effizientere Belegung des Lesesaals in Kraft treten; die einschneidende Regelung ist lediglich als Notlösung zu betrachten, die drückenden strukturellen Probleme vermag sie nicht zu lösen.

Nebst den erwähnten Problemen darf für das Bibliotheksjahr 1993 auch sehr Positives berichtet werden, so z. B.

- die perfekte Sanierung der zuvor misslichen Beleuchtungsverhältnisse in Büros, Lesesaal und Ausleihe durch das Hochbauamt,
- die grosszügige Schenkung der Buchdruckerei Baden, die im Zusammenhang mit der Auflösung des Aargauer Volksblatts der Kantonsbibliothek 51 bisher fehlende Zeitungsbände aus den Jahren 1912–1938 zukommen liess – dies auf Initiative eines historisch forschenden Bibliotheksbenutzers,
- die Autorinnen und Autoren sowie die Verlage, die ihre Argoviensia der Kantonsbibliothek gratis oder zu ermässigtem Preis anbieten; sie verdienen den Dank der Öffentlichkeit,
- die Zurlaubenforschung, die in stetigem Rhythmus ihre Regesten und Registerbände ediert (bereits sind mehr als die Hälfte der Originalbände bearbeitet),
- die Publikation von Band 4 der Reihe ADAK (Aus Der Aargauischen Kantonsbibliothek) mit Edition und Kommentar des Bruder-Klausen-Spiels von Johannes Mahler aus Cham, der später in Bremgarten als Seelsorger tätig war,
- die Untersuchung der Illustrationen und einiger Initialen des Wettinger Graduale (1330) von Spezialisten der Fachhochschule Köln mit dem Ziel, vertiefte Kenntnisse über die Maltechnik und über die kunsthistorische Umgebung des kostbaren Werkes zu gewinnen.

Dr. Josef G. Bregenzer

Rechenschaftsbericht des Historischen Museums 1993

Ein Museum ist so gut wie seine *Sammlung*. Deswegen wurden weitere Anstrengungen unternommen, die Sammlung mit qualitätvollen Stücken zu erweitern. An vorderster Stelle ist ein für die spätmittelalterlichen Räume vorgehener Bronze-Wasserkrug zu nennen, der in der Form selten und in der Ausführung von hoher Qualität ist. Aus dem 17. Jahrhundert stammen eine gegossene und reliefierte Suppenschüssel aus der Zürcher Giesserei Füssli, ein grünglasiertes Schreibgeschirr mit Aposteldarstellungen, eventuell Winterthur, sowie ein holländisches Gemüse-Stilleben, datiert 1648 und signiert von J. Urselinckx. Eine lang gesuchte, als Duftspender dienende Potpourri-Vase aus dem 18. Jahrhundert konnte für den XVIII-Salon erworben werden. Alle Objekte sind willkommene Ergänzungen des Wohnmuseums.

Die vom Stiftungsrat «Bauernmuseum Wohlenschwil» beschlossene Aufhebung des Museums wurde vom Historischen Museum Aargau vollzogen. Alle fremden Leihgaben sind den Eigentümern zurückerstattet worden. Die der Stiftung gehörenden Objekte wurden als Depositen vom Historischen Museum Aargau übernommen.

Schwerpunkt der *Sammlungsbearbeitung* bildet die zügig voranschreitende Inventarisierung der Münzen- und Medaillenbestände. Rund 7000 Stück sind in anderthalb Jahren mit ihren Grunddaten im PC erfasst, geordnet, fotografiert und in einer zusätzlichen Kartei dokumentiert worden. Noch nicht abschliessen liess sich die Übergabe der Militaria-Objekte vom Kantonalen Zeughaus an das Museum. – Die Mikroverfilmung zur Sicherstellung des Inventars wurde fortgesetzt.

Restaurierungen im Haus mussten an ausgeliehenen Möbeln ausgeführt werden. In die Sammlung zu integrierende Neueingänge bringen immer auch Montage- und Sicherheitsprobleme mit sich, die vom Restaurierungsatelier zu lösen sind. Im Magazin Muhen wurde eine Grossräumung, Änderungen an den Lagergestellen und Malerarbeiten vorgenommen. Ausserhalb des Hauses restaurierte ein Spezialist eine Kabinetscheibe aus Stilli von 1617. Neu überzogen wurden die Bibliotheksstühle.

Der *Wechselausstellungsbetrieb*, noch immer nicht als reguläre Museums-tätigkeit aufgenommen und damit auch ohne langfristiges Programm, blieb ein Stiefkind. Der Ausstellungsraum in der Ostbastion konnte aber der Kantonalen Denkmalpflege für ihre Jubiläumsausstellung überlassen werden.

Ungebrochen hält der Trend zum *Kindermuseum* an. 79 Spezialführungen und Aktionen mit 1600 Kindern und Begleitpersonen wurden durchgeführt. Die entfernteste Kindergruppe kam aus der Umgebung von Frankfurt. Im Rahmen von 5 Einführungen wurden Schüler und Schülerinnen der HPL Zo-

dingen mit der praktischen Museumspädagogik vertraut gemacht. Insgesamt besuchten etwas mehr als 14 000 Kinder das Schloss. Gewiss auch wegen «Fau-chi». Vom Jungdrachen sind 600 Posters und 1400 Postkarten verkauft worden.

Auf das Ende des Berichtsjahres konnten zwei schon vor längerer Zeit begonnene Publikationen im Druck erscheinen. «Adrian von Bubenberg» als zweites Schlossbewohner-Heft sowie die Untersuchung über die Zinken im Schlossgefängnis. Das wirkungsvollste Instrument der *Öffentlichkeitsarbeit* bleiben Führungen. Noch immer besteht ein reges Interesse dafür. An 125 Führungen nahmen rund 2900 Personen teil.

Im Bereich der allgemeinen *Infrastruktur* verzeichnet die Museumsbibliothek einen Zuwachs von 180 Einheiten. Für die Fotothek entstanden neu ca. 450 Schwarzweiss- und 180 Farbaufnahmen. Zusätzlich wurden 9900 Münzaufnahmen für das Inventar angefertigt. Der Umsatz der Cafeteria hat sich im Berichtsjahr leicht reduziert. Vor allem der Bücher- und Postkartenverkauf ist etwas zurückgegangen. Dagegen ist eine Zunahme der Gesamtbesucherzahl von Schloss und Museum auf etwas mehr als 75 000 Personen festzustellen. Die erstmals gezählten Freieintritte ergaben 10 200 Personen.

Haupttraktandum der Aufsichtskommission, die dreimal getagt hat, betraf die Nachfolge des Museumsleiters. Die neugewählte Museumsleiterin, Frau Dr. Daniela U. Ball, bisherige Leiterin des Johann Jacobs Museums in Zürich, wird ihr Amt im Jahr 1994 antreten.

Dr. Hans Dürst